

25. 7. 1914

Die Erklärungen im ungarischen Abgeordneten- hause.

Budapest, 24. Juli. Lange vor Beginn der Sitzung herrschte in den Couloirs reges Leben. Um 10 Uhr 20 Min. eröffnete Präsident von Bethy die Sitzung und teilte unter allgemeiner Spannung mit, daß er dem Grafen Julius Andrássy gestattet habe, das Wort zu ergreifen. Zunächst wünsche aber Ministerpräsident Graf Tisza zu sprechen. (Lebhafte Rufe: Hört! Hört!)

Ministerpräsident Graf Tisza:

Geehrtes Haus! Wie Sie aus den Blättern erfahren haben, hat der österreichisch-ungarische Gesandte in Belgrad gestern nachmittags der serbischen Regierung eine Note überreicht, welche die Forderungen der Monarchie gegenüber Serbien formuliert. Mit Rücksicht darauf, daß der authentische Text dieser Note bereits bekannt ist, glaube ich, von einer Verlesung derselben Abstand nehmen zu können. (Zustimmung.) Ich möchte diese Tatsache nur mit ein paar kurzen Bemerkungen begleiten. Vor allem muß ich bemerken, daß diese Note gewissermaßen ergänzt wird durch eine Zirkularnote, welche an unsere bei den Signatarmächten beglaubigten Botschafter gerichtet ist und durch welche den Signatarmächten die an Serbien gerichtete Note mitgeteilt und mit einem gewissen Kommentar begleitet wird. Gleichzeitig wird auch angeführt, daß ein Dossier zur Verfügung steht, welches alle Daten und auf Tatsachen gegründeten Behauptungen zusammenfaßt, die zur Rechtfertigung des Standpunktes der Monarchie dienen. Das Memorandum, welches der gestrigen Note beigelegt wurde, hat der Natur der Sache gemäß nur die Beweise enthalten, welche im Laufe der strafgerichtlichen Untersuchung über das Attentat vom 28. Juni durch unsere Behörden aufgedeckt worden sind. Es wäre überflüssig gewesen, dieser Note solche Beweise und Tatsachen beizufügen, welche in Serbien allgemein bekannt sind. Aber den Signatarmächten mußten die hierauf bezüglichen Aufklärungen und Daten mitgeteilt werden.

Geehrtes Haus! Ich glaube, daß dieser Schritt weder einer Rechtfertigung noch einer ausführlicheren Erörterung bedarf. (Lebhafte Zustimmung rechts und im Zentrum.) Er bedarf vielleicht der Umwandlung in eine Aufklärung, daß dieser Schritt erst jetzt erfolgt. (Lebhafte Zustimmung.) Der Grund hierfür ist der, daß wir abwarten wollten, bis die in Sarajevo eingeleiteten Recherchen und die Untersuchung auf gewisse wichtige Umstände volles Licht und volle Klarheit werfen. (Beifall.) Aber so sehr wir auch die Schwere des Umstandes fühlen, daß die Monarchie unter solchen Umständen so lange schweigt, gingen wir doch andererseits davon aus, daß auch dies seine guten Seiten hat, indem jedermann sieht, daß uns nicht die Leidenschaft und nicht die gerechte Empörung leitet. (Zustimmung rechts und im Zentrum), sondern daß wir uns nach reiflicher Erwägung dazu entschlossen haben, diesen Schritt zu unternehmen. (Beifall rechts.)

Was diesen Schritt selbst betrifft, so ist er zweifellos ernst, aber meiner Ansicht nach nicht aggressiv. Es wäre vielleicht überflüssig, zu beweisen, daß die Monarchie ebenso wie niemand anderem gegenüber so auch Serbien gegenüber aggressive, feindliche Absichten nicht hatte und nicht hat. (Zustimmung rechts.) Sind wir doch bis zur äußersten Grenze der Geduld gegangen, gewissen Anzeichen gegenüber, die wir, wenn auch nicht in dieser Ausdehnung, aber bis zu einem gewissen Maße schon vor jenem schrecklichen Ereignis gesehen haben, trotz des Verhaltens, welches die serbische Presse, die serbische öffentliche Meinung und mächtige gesellschaftliche Faktoren der Monarchie gegenüber Jahre hindurch beobachtet haben. Auch während jener großen Verwicklungen, die sich auf dem Balkan seit dem Herbst des Jahres 1912 abgespielt haben, haben wir Serbien gegenüber ein weitgehendes Wohlwollen bekundet, haben wir Serbien in der Ausführung seiner sehr weitgehenden Expansionspläne nicht verhindert. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Ebenso ist es vielleicht überflüssig, des längeren zu beweisen, daß dieser Schritt nicht provozierend und nicht kriegerisch ist; denn alles das, was wir in der Note verlangen, ist nichts anderes